



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

I. Predig. Jnhalt. Umb glücklich zu sterben soll man anjetzo thuen/ was man im Tod nothwendig wird thuen müssen. Dirigite viam Domini. Joan. 1. v. 23. Machet richtig den Weeg des Herrns.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

chen. Ingemisco tanquam reus, culpa  
rubet vultus meus, supplicanti parce  
Deus: Ich weine und seufze vor disen  
deinen heiligsten Füssen/ die Schamröthe

wegen meiner Sünden bedecket mein  
Angesicht / ach Jesu verzeih mir  
supplicanti parce Deus.

A M E N.



## Am

# Dritten Sonntag im Advent.

### Erste Predig.

**U**mb glücklich zu sterben soll man anjezo  
thun, was man im Tod nothwen-  
dig wird thun müssen.

Dirigite viam Domini. Joan. I. v. 23.  
Machet richtig den Weeg des HERRNS.

39

**S**ine zuruffende Stimm im  
wilden Wald / ein Schall  
von weitem/ nur zwey oder  
drey Wort in einer unbe-  
wohnten Wüste bringen  
Forcht einem Wanders- Mann/ ob  
nicht vielleicht Rauber auf dem Weeg/  
oder Mörder im Wald verborgen. Er  
macht ihme Gedanken: warn auch  
nichts feindliches zu besorgen / warne  
doch dise Stimme/ und ermahne: Er  
gehe nicht recht/ versähle die Straß  
da und dort hinaus: darumb dann ste-  
het er alsobald still / spitzet die Ohren/  
schauet sorgfältig umb auf allen Sei-  
ten/ woher die Stimme / und was sie  
dann seiner wolle. Eine gleiche Stim-  
me ist gehört worden aus der Wild-  
nuss und waldbächtiger Gegend des  
Fluß Jordans in Judentand. Es  
hatten die Juden zu Johannes den Tauf-  
fer / der sich in einer Wüste am Fluß  
Jordan aufhielte / ihre Gesandten abge-  
fertiget mit der Frage / ob nicht vielleicht  
er der versprochene Messias? da ist dann  
die Stimme gehört worden: Non sum  
ego Christus. v. 20. Ihr gehtet irr/ versäh-  
let den Weeg/ ich bin nicht Christus;

der versprochene Messias ist zwar ange-  
kommen / allhier aber nicht anzutreffen /  
medius vestrum stetit: v. 26. Er ist mit-  
ten unter euch/ begehret ihr seiner Ge-  
genwart zu gemessen? dirigite viam Do-  
mini , richet ein mit allem Fleiß seinen  
Weeg. Was Joannes zur Zeit der ersten  
Ankunft Christi denen Juden hat zu-  
gerufen in seiner Wildnuss / eben dieses  
ruffet uns Christen noch heut zu Tag zu  
die Catholische Kirch in ihrem heiligen  
Evangelio : Dirigite viam Domini ,  
machet richtig den Weeg des HERRNS ;  
fragt man / was für einen Weeg? ver-  
stehe ich durch disen Weeg keinen an-  
dern/ als von welchen der sterbende Da-  
vid im dritten Buch der Königen am 2.  
v. 2. geredt hat: Ego ingredior viam u-  
niversæ terra: Ich trette an den Weeg  
aller Welt/ einen Weeg zur Ewigkeit /  
einen Weeg/ den alle wandern müssen /  
einen Weeg/ auf welchen die ganze Le-  
bens-Weis wird vollendet / den unaus-  
bleiblichen Tod. Richtig muß alles seyn  
auf diesem Weeg/will man kommen zu Chri-  
sto / und sich ewig mit ihm erfreuen.

Wie aber ist dieser Weeg einzurich-  
ten? Cornelius antwortet: Omnia im-  
pedi-

40

pedimenta removete, quæ Christum offendere vel dedecere possint: in c. 40. Isaæ: Den Weeg des H E R R N S richtig machen / ist alle Hindernissen/ so Christum etwann beleydigen / oder ungebührlich seyn können/ aus dem Weeg raumen. Diese Hindernissen seynd zweyerley / andere kommen von aussen her / andere von innen : innerliche Verhindernissen auf dem Weeg des H E R R N S seynd Sünden und Laster / äußerliche Verhindernissen seynd diser Welt Güter/ von welchen wir uns nicht wollen abschellen : beyde Hindernissen müssen aus dem Weeg/ wollen wir anders im Tod mit einer Gnadenreichen Ankunft Christi erfreuet werden. Von innerlichen Verhindernissen habe ich vor acht Tagen geredet / und erwiesen / daß wir anjezo thun müssen / was wir im Tod vielleicht nicht werden thun können / nemlich / daß wir anjezo durch eine rechtschaffene Beicht von allen Sünden unser Gewissen reinigen / und uns üben in jenen Tugenden / die wir im Tod vielleicht nicht werden üben können. Für heut will ich reden von äußerlichen Verhindernissen eines glückseligen Tods / so der einzige Weeg zu GOTT ist / und mich befleissen dahin alle zu bereden / daß sie anjezo auch thun / was sie einsmahl im Tod werden nothwendig thun müssen. Was dises ? bewußt ist / der Tod seye eigentlich eine Absonderung von allen Dingen diser Welt / und müsse man nothwendig im Tod alles verlassen / was man zuvor im Leben übel geliebt hat. Verlassen wirst müssen / O Mensch / dein Ehr und Ansehen / dein Geld und Gut / deine Freunde / deine Gesellen / dein Weib und Kinder / alles wirst verlassen müssen / nichts mit dir hinweg tragen. Solchemnach wer glückselig und ruhig sterben will / muß alles dises anjezo verlassen / und weder an einer eitlen Ehr der Welt / weder an Geld und Gut / weder an einer geliebten Person wider GOTT und sein Gewissen das Herz anhefsten. Welches zu erweisen will ich im ersten Theil der Predig vorstellen die äußerste Entblösung eines Sterbenden von allen Gü-

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

tern diser Welt ; im anderten Theil / wie thorrecht sene wider Recht und Billigkeit jenes länger besitzen wollen/ was man im Tod bald wird verlassen müssen / vernemmet mich.

Der Tod / wie bewußt / ist eine 41 Straff der Sünd / solchem nach gebüickt mich ein Sterbender einer Malefiz - Person gleich / wie diser dem Scharff-Richter schon allbereit übergeben worden / also ein Sterbender dem Tod / als einem Bedienten der Gottlichen Gerechtigkeit. Bildet euch ein einen Hochadelichen Herrn / der sich seinem rechtmäßigen König widersetzt hat / und einer angespunnenen Empörung überwisen worden / diser wird entsetzt aller seiner Ehren und Aempferen / seine Güter werden zur Kammer gezogen / niemand leicht bemitleidiget sein Unglück / kaum ein Bedienter mehr wird ihm zugelassen / der ihm aufwartet. Auf gleiche Weis versahret der Tod mit uns Schuldigen der verletzten Majestät Gottes / seye es wer da will / König oder Kaiser / Fürst oder Edelmann / Bürger oder Baur / giltet gleich / alle haben im Tod diser Straff zu erwarten / von allen sagt Job der Gedultige: Job. 14. v. 10. Homo cum mortuus fuerit, & nudatus, atque consumptus, ubi quoalso est ? Wann der Mensch gestorben / entblöset / und verzehret ist / wo ist er ? Nur von der ersten Entblösung aller Ehren und Ansehen zu reden / wo seynd so vil Aufwarter / so vil Bediente / so vil Schmeichler / die umb disen sterbenden Fürsten erst diser Tagen / wie die Flügen umb den süßen Breim / herumb geflobert ? wo das Commando , so er auf ganze Armeen ergehen lassen ? wo seine Creaturen / von welchen er als ein Abgott angebettet worden ? wie ist er aus so grossen Ehren-Liecht so bald gerathen in so grosse Finsternis / wie von so grosser Anzahl deren Bedienten in so grosse Verlossenheit ? Ach niemand aus allen Bedienten / aus allen Aufwartern / aus allen seinen Creaturen wird nur etlich Stund lang bey ihm wachen wollen / wann er noch warmer im Bett ligt / vil weniger wann er bereit faulen wird unter der Erden ; hier erkenne man / geliebte

D

te

te Zuhörer / wie wichtig / wie eitel / wie zergänglich alle Hochheit diser Welt / wie unvermögend alle Macht und Gewalt. Ein Monarch macht im Tod kaum die Augen zu / findet er sich im Augenblick beraubt aller Ehr und Ansehens / er kan nicht mehr befehlen / nicht mehr straffen / noch belohnen / nicht mehr befördern seine Creaturen / nicht mehr demuthigen seine Feind. Seine größte Favoriten / wie man redet / werden nunmehr verfolget / und er kans nicht beschützen / seine Feind werden widerumb herfür gezogen / und er kans nicht verhindern / sein eignes Leben wird von bösen Mäuleren des Pövels getadlet und gelästert. Niemand fragt mehr nach seinem Befelch / seine Gesäze werden abgeschafft / er ist / gleich wäre er niemahls in der Welt gewesen.

42 **V**illeicht aber wird nach dem Tod mit ihm ein besonderes gemacht? Reipice sepulchra, & vide, antwortet Augustinus, quis Dominus, quis servus, quis pauper, quis dives, discerne, si potes, Regem à vincito, fortē à debili, pulchrum à deformi. Schau die Gräber an / sage wer Herr oder Knecht? Arm oder Reich? unterscheidet / so du kannst / einen König von einem Gefangenen / einen Starcken vom Schwachen / einen Schönen vom häßlichen / kannst einen Unterschied machen? ganz nicht / Klein und Groß / Herr und Diener / König und Bauer / Arm und Reiche / Schöne und Häßliche liegen in gleichfarbiger Aschen. Jene Bild-Saul Nabuchodonosors als ein eigentliches Sinn-Bild aller menschlichen Hochheit beweiset es. Diese Bild-Saul ware von Gold / Silber / Erz und Eysen / das Haubt von Gold / Händ und Armben von Silber / der Bauch von Erz / doch ist alles / Gold / Silber / Erz und Eysen zermälmet / und wie ein Staub worden auf der Denne zur Sommers-Zeit / redacta quasi in favillam æstivæ areaæ, Daniel. am 2. v. 35. Wundere mich nicht / daß diese Bild-Saul zu Staub und Aschen werden / sondern wundere mich allein / daß ihr Gold nicht in Goldstaub / ihr Silber nicht in Silberstaub / ihr Erz und

Eysen nicht in Erz- und Eysenstaub / sondern alles ohne unterschied in Staub der Erd verändert worden. Und was hat alles in diesen Staub verändert? ein einziges Steinlein / so vom Berg herab gefallen. Der Stein / so alles zermälmet / ist der Grab-Stein / einem Keibstein gleich / auf welchem der Tod alles ohne unterschied / wie ein Mahler die Farben / zerreibt / und zu kleinsten Staub machet / aber nur zum Staub der Erd / der König wird ein Staub der Erd / der Fürst ein Staub der Erd / der Reiche ein Staub der Erd / der Starcke ein Staub der Erd / alles in favillam æstivæ areaæ, ein Staub der Erd / und nichts anders.

Doch lasset sich der Tod mit dem / 43 was bis dato gesagt worden / noch nicht befriedigen. Ein hochansehenlicher Herr kommt in Unglück / wird verstoßen von Hof / vom Dienst / von allen Ehren-Stellen / doch behaltet er seinen Verstand / seine Klugsmigkeit / seine Tapferkeit / alle sowohl natürliche als übernatürliche Gaben / darumb dann auch die Hoffnung widerumb ans Liecht zu kommen. Der Tod nimmt Sterbenden auch diese Hoffnung hinweg / dann er hinweg nimmt den Verstand / Gedächtnis / Wissenschaft / Erfahrung / Beredsamkeit / alle sowohl natürliche als übernatürliche Gaben / mit welchen man einsmahl bey der Welt könnte widerumb hoch ankommen. So fruchtlos wird im Augenblick die Arbeit so viler Jahren / so bald wird genommen / umb welches man sich oft also abmattet. D was Thorheit dann nur Tag und Nacht dahin gedacht seyn / wie man sich aufbringe / und in einen höhern Stand setze / in was Stand aber man sterbe / wenig gedenken. Warumb wird doch umb ein Püncklein der Ehr ein so großer Tumult gemacht / da man aller Ehren diser Welt im Tod entsetzt wird.

Das Anderte so uns im Tod ge- 44 nommen wird / ist unser Geld und Gut. Führet zu Gemüth einen David, da er von seinem eignen Sohn Absolon verfolget mit blossen Füssen / mit entdecktem Haubt / aus seinem eignen Pal-

Pallast und Königlichen Residenz-Stadt Jerusalem hat müssen die Flucht nehmen. Wohl ein trauriges Spectacl / sehen einen König in so elenden Stand / seinen rebellischen Sohn aber im vächterlichen Pallast und Königlicher Residenz-Stadt / allwo er alles nach belieben anordnet. So geht es allen Sterbenden in diser elenden Welt / weichen wirst müssen / O Mensch / aus deinem eignen Hauß oder Pallast / ja man wird dich mit den Füssen voran hinaustragen / in welches du doch niemahls wirst widerumb zurück kommen. Deine Kinder oder Erben werden es beziehen / mit deinen Mobilien nach belieben anordnen / mit deinem Geld sich lustig machen / und scheinbar leben / nichts wirst mit dir hinweg tragen. Drey oder vier Elen Leinwat zum Sterb-Kittel wird seyn der Überrest von so vilen kostbaren Kleidern / vier Bretter das Wohn-Zimmer / das Parada-Beth die Erd / die Mobilien Würm und Schlangen / ein ganze Reichthumb Gestanc und Faulung ; mit wenigen ; Nihil inculmus in hunc mundum, haud dubium , quia nec außerre quid possumus schreibt Paulus der Welt-Apostel 1. ad Tim. 6. v. 7. Wir haben nichts in die Welt gebracht / kein Zweifel ist / nichts auch können wir mit uns widerumb aus der Welt hinweg tragen. Heissen wirds alsdann allein / wie Augustinus betrachtet : Ecce homo, & opera ejus: Sihe der Mensch / und seine Werck / was noch darbey ? nichts / und aus allen nichts / was er in der Welt gehabt. Ecce homo , & opera ejus , sihe / da liegt der König und seine Werck / aber ohne Länder und Königreich / ohne Schatz und Reichthumb. Ecce homo, & opera ejus, da liegt der grosse Fürst / und seine Werck / aber ohne Pallast und Lust-Häusern / ohne Herrschafften und Einkünften. Ecce homo , & opera ejus , da liegt der grosse Minister und seine Werck / aber ohne Land-Güter / ohne Capitalien , ohne Ross und Waggen. Ecce homo, & opera ejus, da liegt die schöne Dame und ihre Werck / aber ohne Aufzug / ohne Geschmuck / ohne Perl und Diamant. Ecce homo,

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

& opera ejus, da liegt der reiche Kauffmann und seine Werck / aber ohne Waren / ohne Wexel / ohne Traffic und Handelschafft. Die Werck / die Werck nehmen wir mit uns : opera enim illorum sequuntur illos, Apoc. am 14. v. 13. dise folgen uns nach / wie der Schatz dem Leib / was übrig ist / bleibt alles zurück.

Indessen aber sorgen vil mehr umb 45 Geld und Gut / als umb gute Werck / diser bemühet sich Tag und Nacht ein Stuck Geld zumachen / nimbt ihm kaum die Zeit im Tag ein gutes Creuz zumachen / oder Vatter unser zu betten / damit er nur alle Zeit / und Gelegenheit zum Gewinn in acht nehme ; ein anderer macht da und dort die Augen zue / nimbt wider Recht und Billigkeit allerhand Schankungen an ; der dritte mit was Gewissen weiß ich nicht zu sagen / gibt sein Geld einem Juden in die Hand / darmit zu wuchern / und nimbt 12. 15. 16. per cento ein / das Seinige zu vermehren / ach thorrechter Mensch ! sculde hac nocte repent animam tuam à te , quæ autem parasti , cujus erunt ? rede ich mit Christi Worten bey Lucas am 12. v. 20. vielleicht diese Nacht / ja vielleicht noch disen Tag wird dein Seel von dir gefordert werden / was du aber zubereitet hast / wen wirds zukommen ? man sagt : was brauchts vil fragens / meinem Weib und Kinderen oder meinen Erben / ich frage / wirst dann disse nicht eben so wohl als dein Geld im Tod verlassen müssen ? nicht Chr und Ansehen allein / nicht Geld und Gut / sonderen auch Weib und Kinder / Schwester und Brüder / alle geliebte Freund und Freindinnen / nimbt auf einmahl der Tod hinweg / ohne Hoffnung sie widerumb anzuschauen in diser Welt. O trauren volles schend / was Leyd bringst du nicht. Eine Mutter hat mehr Kinder / nur eins nimbt der Tod hinweg / was traurens entstehet nicht / ein anderes ruffet Gott zu sich in einen geistlichen Stand / hier möchte man oft meynen / die Mutter werde sich hencken / O liebste Elteren / im Tod werdet ihr von allen auf einmahl euch scheinden müssen. Ist dann nicht ein ausgelegte Thorheit /

heit/ für jene sich also bemühen/ die man bald wird verlassen müssen/ daß man eigne Seel und Seeligkeit in Gefahr setze.

46 Man sagt/ meine Kinder oder Erben/ ob ichs schon im Tod verlassen muß/ werden meiner dannoch beständig gedenken. Man glaube mir/ ja man glaube vilmehr Ecclesiastæ dem weisen Prediger cap. 2. v. 16. Non erit memoria sapientis, sicut & stulti in perpetuum, so wenig an den Weisen/ als an den Narren wird man immerdar gedenken. Eintugensames Leben bringt ein beständiges Chr-Andencken allein/ Salomon gemäß: Memoria justi cum laudibus, Prov. 10. v. 7. des Gerechten Gedächtnus bleibt im Lob. Wann unser Tod zum erstenmahl wird kundbar werden/ wird ein guter Freund endlich sagen: tröste ihn GOTT/ es ist mir Leyd; ligen wir im Grab/ wird er nicht mehr an uns gedenken. Wir sehen dises ja täglich an alten Leuthen/ die das Alter zu allen nambhaften Verrichtungen hat untauglich gemacht: wer redet vil von disen/ wer gedenkt an sie? bey allen kommens in Vergessenheit/ und leben in der Welt/ gleich wahrens schon gestorben: die ihr Amt/ ihre Stelle vertreten/ werden überall hoch angesehen. Geschicht dises noch im Leben/ was wird dann geschehen/ nach dem man gestorben. Seyn kans/ daß wann wir die Augen zutrucken/ unsre Freund einige Thränen vergieissen/ wegen Abgang einiger Hilff/ einiges Nutzens/ so sie von uns genossen/ wie bald aber werden dise Thränen austrocknen/ wann nur ein Schein der geringsten Erbschafft sich wird blicken lassen. Will nicht reden allhier von anderen Bekandten oder Nachbaurs Leuthen/ die indessen werden essen trinken/ und sich lustig machen/ wann wir werden im Sarg liggen/ ich rede von euren eignen Haß und Haß-Genossen. Raum wirst die Augen haben zugemacht mein Ehefran/ wird der Mann schon oft umb ein andere umschauen. Das Weib wird sich freuen oft/ mein Ehemann/wan du auf dem Rücken wirst zum Haß hinaus getragen/ daß es einmahl

von dir ledig worden. Die Kinder werden zwar ein Zeitlang ihre Freud wegen überkommener Erbschafft nicht spüren lassen/ wie lang aber wird es anstehen? die threueste Bedienten werden sich bald trösten mit ihrer eignen Klage/ daß sie nemlich von eurem Tod ein neues Kleyd überkommen. Die ganze Gedächtnuß/ die man von allen zuhoffen hat/ steht in dem/ daß man sagen wird: Er ist gestorben. Alus welchen dann abzunehmen die äußerste Entblösung eines Sterbenden von allen Gütern diser Welt.

O was Thorheit dann/ an diser Welt-Güter sich also binden/ daß man Seel und Seeligkeit zu verlhren Gefahr leyde. Filij hominum usquequo gravi corde, ut quid diligitis vanitatem, & quareritis mendacium, hat ja recht gesungen David im 4. Psalm, v. 3. elende Adams-Kinder/ wie lang wollet ihr noch euer Herz also beschwären? warumb liebet ihr die Eitelkeit/ und suchet Lügen. Ist es wohl möglich/ daß ihr euch des Tods niemahls erinneret/ ist es wohl möglich/ daß euch die Erinnerung des Tods nicht antreibe die Welt zu verachten? sehet und erkennet/ was für End nehme alles/ was die Welt hat. Eure Schätze und Reichthum werden in wenig Tagen bloß allein bestehen in schwarzen Pahrtuch/ enere Güter und Herrschaften in sechs Schuhn der Erd/ einer Pracht und Hochheit in Gestank und Würmen. So ist es ergangen eueren Vorfahreren/ und allen/ die vor euch gelebt haben. Vil aus disen haben vielleicht gewohnet in eben jenem Haß/ in eben jenem Palast/ in welchem ihr euch anjezo aufhaltet/ vil vielleicht seynd gestorben in eben jenem Beth/ in welchem ihr anjezo schlaffet. Wie diese euch alles dises verlassen haben/ also auch werdet ihr alles verlassen euren Nachkömlingen/ und vielleicht bald als ihr euch embildet. Was Thorheit dann anjezo nicht wollen verlassen/ was man gar bald im Tod wird verlassen müssen. En morior: sagt Esau der erstgebohrne Sohn Isaacs: quid mihi proderunt primogenita, Gen. am 25. v. 32. sihe ich stirbe/ was hilft mir dann mein Recht zur Erstgeburt? eben also muß schliessen jeder Christ/ der gut

gut sterben will : was wird mir helfen  
mein Haab und Gut / was Chr und  
Anssehen / was Freud und Ergoßlichkeit?  
warm mir alles der gewisse Tod über ein  
kurze Zeit wird aus den Händen reissen/  
und in ein Land schicken / allwo Chr /  
Anssehen / Wollust / Reichthum / darumb  
man sich also reisset / weniger als Gosen-  
Koth geachtet wird / und die Tu-  
gend allein wird angesehen. Dies mei-  
breviabuntur : redet Job der gedultige/  
Job. 17. v. 1. & solum mihi superest se-  
pulchrum, meine Täg werden abgekürzt/  
und darumb nothwendig auch mit ihnen  
meine Würden / Reichthumen / Wollu-  
sten sich verkürzen / und bald ein End  
nehmen werden ; bleibt mir also nichts  
übrig / als allein mein Grab / warum  
will ich dann an dergleichen Sachen mein  
Herz anheffen ? ist es nicht die grösste  
Thorheit von diser Welt / sich mit har-  
ter Mühe und Arbeit umb jene Sachen  
beladen / die man kaum erworben / gleich  
Morgen nicht ohne Schmerzen wiede-  
rumb verlossen müs.

48 Zweiерley Leuth betrifftforderist  
dise Ermahnung / erstlich jene die wi-  
sentlich ein ungerechtes Geld und Gut  
besitzen / und im Leben / da sie können /  
nicht wiederumb zurück stellen / sondern  
nur im Testament die zurück Stellung  
ihren Erben anbefehlen. Anderdens  
jene / die in Sausen und Brausen dahin  
leben / doch nur auf Credit, seynd fast  
schuldig den Nagel an der Wand / kom-  
mens zum sterben / werden dem Meer  
gleich / welches ganze Last-Schiffe ver-  
schluckt / doch nichts zurück gibt / als  
zerschlagene Bretter / die es ans Ufer  
wirft ; eben also dergleichen Leuth /  
ganze Länder saugens aus / Kauffleuth  
und Handwercker bringens zum Bettel-  
Stab / kombts zum sterben / was ge-  
bens zurück ? einen alten Teppich / zerris-  
sene Spallier / etliche schmutzige Mahle-  
reien / oder ein anderes verdorbenes  
Haus-Gerath / mit disen müssen die  
Creditoren verlieb nehmen. Wissen sol-  
len dergleichen Leuth / eine Tod-Sünd  
seye ein ungerechtes Geld und Gut / so  
bald man kan / nicht zurück stellen / oder

rechtmäßige Schulden nicht bezahlen /  
sondern bis aufs Testament verschieben /  
ist eine allgemeine und gewisse Lehr aller  
Gotts-Gelehrten. Hore man einen aus  
allen den Hochgelehrten Cardinal Tol-  
etum L. 5. c. 24. qui non vult restituere ,  
aut solvere cum possit , ac debeat , mor-  
taliter peccat , & quo magis dissert , gra-  
vius peccat . wer nicht will zurück stellen /  
oder zahlen / was er schuldig ist / wann  
er kan / sündiget tödlich / und wird die  
Sünd desto grösster / je länger die Zu-  
rückstellung oder Bezahlung verschoben  
wird. Unde multum falluntur , qui de-  
bita , cum possunt , nolunt solvere , dif-  
ferentes usque ad mortis Testamentum ,  
& qui sic decedunt , secundum commu-  
nem sententiam in peccato decedunt ,  
darumb werden grob betrogen / die ge-  
machte Schulden / wann sie können / im  
Leben nicht zahlen wollen / oder das un-  
gerechte Geld nicht widerumb zurück stel-  
len / sondern bis aufs Testament ver-  
schieben / dann die in solchem Stand von  
der Welt schieden / sterben nach gemei-  
ner Lehr im Stand einer Tod-Sünd /  
so vil Toletus.

So befleisse dich dann mein Chri- 49  
sten-Mensch / wann du gut / und glück-  
selig sterben willst / noch bey Lebs-Zeit  
dasjenige zu thun / was du im Tod  
nothwendig wirst thun müssen. Alle  
Güter der Welt / die du genossen / alle  
Ehren und Würden / alle Schätz / und  
Reichthuben / alle Gelüsten / und Er-  
goßlichkeiten mit einem Wort alles/wirst  
du im Tod verlassen müssen ; so schelle  
dann anjero dein Herz von dero unmäß-  
igen Liebe aus/verachte sie anjero groß-  
muthig / damit sie dir nachmahls kein  
Hinderniß machen. Ein freies Ge-  
muth ergibt sich Gott ohne Hemmung/  
nichts hältst solches zurück / weder der  
Last der Schulden / weder die Lieb des  
Zeitlichen ; in solcher Freyheit gedenkt  
es an Gott allein ; disem übergibt es  
die Seel / und hofft ein beglückte  
Ewigkeit.

A M E N.

D 3

An-